

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonizeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 142.

Donnerstag, den 16. September 1886.

47. Jahrgang.

Am t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

Waiblingen.

Bekanntmachung, betr. die Krankenversicherungs-Beiträge für Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter.

Da über die Beitragspflicht der Arbeitgeber zu den Kranken-Versicherungsbeiträgen für ihre Arbeiter schon Zweifel sich ergeben haben, so werden aus dem Gesetz betr. die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 nachstehende Bestimmungen zur Nachachtung bekannt gemacht:

§. 51.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge, welche nach gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift für die von ihnen beschäftigten Personen zur Gemeinde-Krankenversicherung oder zu einer Orts-Krankenkasse zu entrichten sind, im voraus, und zwar für die erstere, sofern nicht durch Gemeindebeschluss andere Zahlungsstermine festgesetzt sind, wöchentlich, für die letztere zu den durch Statut festgesetzten Zahlungssterminen einzuzahlen. Die Beiträge sind so lange fortzuzahlen, bis die vorschriftsmäßige Abmeldung erfolgt ist, und für den betreffenden Zeittel zurückzuerstatten, wenn die abgemeldete Person innerhalb der Zahlungsperiode aus der bisherigen Versicherung ausscheidet.

§. 52.

Die Arbeitgeber haben ein Drittel der Beiträge, welche auf die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen entfallend aus eigenen Mitteln zu leisten, (ohne Anspruch auf Wiederersatz aus dem Lohn Guthaben.)

§. 53.

Die Arbeitgeber sind berechtigt, den von ihnen beschäftigten Personen die Beiträge, welche sie für dieselben einzahlen, soweit sie solche nicht nach §. 52 aus eigenen Mitteln zu leisten haben, bei jeder regelmäßigen Lohnzahlung in Abzug zu bringen, soweit sie auf diese Lohnzahlungsperiode anteilsweise entfallen.

§. 80.

Den Arbeitgebern ist untersagt, die Anwendung der Bestimmungen dieses Gesetzes zum Nachtheile der Versicherten durch Verträge (mittels Reglements oder besonderer Uebereinkunft) auszuschließen oder zu beschränken. Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbote zuwiderlaufen, haben keine rechtliche Wirkung.

§. 82.

Arbeitgeber, welche den von ihnen beschäftigten, dem Krankenversicherungszwange unterliegenden Personen bei der Lohnzahlung vorsätzlich höhere als die nach §§. 53, 65 zulässigen Beträge in Anrechnung bringen, oder dem Verbote des §. 80 entgegenhandeln, werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine härtere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark bestraft.

Den 9. September 1886.

Gemeinderat.

Vorstand C h e l.



EINLADUNG.



Die früheren Angehörigen des
3. Württembergischen Infanterie-Regiments
Nro. 121

finden sich zum Zweck des Wiedersehens, geselliger Unterhaltung und zur
Feier des 170jährigen Bestehens des Regiments

am Sonntag den 19. September 1886

in Stuttgart, Nachmittags 2 1/2 Uhr, im neuen Saal und Garten
des Paul Weiß'schen Etablissements, Catharinenstraße Nr. 4, zusammen.

Die Beteiligung der Herrn Offiziere sowie Unteroffiziere ist vom
Herrn Regiments-Kommandeur gütigst zugesagt.

Reichhaltiges Programm. Musik: Kapelle des Regiments; Männer-
chor, Deklamationen u. s. w.

Hiezu ladet ergebenst ein

Das Festkomité.

Waiblingen.

Haus- und Gartenverkauf.



Wegen Beteiligung an einem größeren Geschäft, verkauft Unterzeichneter sein in der Mitte der Stadt gelegenes Wohn- und Geschäftshaus mit Scheuer und Stallung.

Unter dem Haus ist ein schön gewölbter Keller, im ersten Stock Laden und Wohnung mit Küche und Speiskammer, sowie ein großer Platz zu einer Werkstatt geeignet, im zweiten Stock 5 schöne Zimmer, Küche und Speiskammer mit abgeschlossenem Dehrn.

Der an der Rems zur Errichtung einer Gerberei u. u. günstig gelegene Garten hat einen Mehgehalt von 8 Ar 36 M.

Kaufsliebhaber sind auf

Montag, den 20. ds. Mts.

Abends 6 Uhr

zu Herrn Knöringer zum „Hafen“ eingeladen.

Armand, Goldarbeiter.

Allgemeine Baugesellschaft Stuttgart. Dampfziegelei Waiblingen.

Kartoffel-Verkauf.

Am Freitag den 17. September,

Abends 4 Uhr

verkaufen wir bei unserer unteren Ziegelei auf Ziegelpflaster
ca. 4 Morgen Kartoffel (Gersbächer)
im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Verwaltung:
Schofer.

Militärverein Waiblingen.

Monats-Versammlung

Samstag den 18. ds. Mts.

Abends 8 Uhr

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.



Waiblingen—Siglingen.

Danksagung.



Allen lieben Freunden unseres Hauses
sagen wir für ihre freundliche Teilnahme
an unserer Trauer, ganz vornehmlich aber
den verehrten Herren Lehrern für
ihre gütige Mitwirkung durch Gesang
großen Dank.

Emilie Schettler, geb. Wagenmann,
Gustav & Pauline Schettler,
geb. Kahl.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

— Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
— unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung. —

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1885:

In der Lebensversicherung: 10 864 Policen mit versichertem Kapital von ca. 29 Millionen Mark.

In der Renten- u. Kapitalversicherung: 22 934 Policen mit versicherter jährlicher Rente von ca. M. 700 000.

u. versichertem Kapital von ca. 7 Millionen Mark
Gesamtvermögen über 50 Millionen M., darunter außer den Prämienreserven mehr als 4 Millionen M. Extrareserven.

Niedere Prämienätze. Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividendengenuss bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der Prämie.

Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Nähere Auskunft, Statuten, Prospekte und Antragsformulare bei den Agenten: in Waiblingen bei: Simon, Oberamtspfleger; Stetten: Bäuchle, Schultheiß; Winnenden: S. Sugg, Stadtmusikus.

Rüben-Accord.

Am Dienstag den 21. September wird das Ein- und Ausmieten, sowie Verladen der Zuckerrüben auf

Rüben-Empfangs-Station Waiblingen

um 2¹/₂ Uhr Nachmittags im Abstreich veranordnet, wozu Liebhaber einladet

Zuckerfabrik Stuttgart.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Septbr. (Eingefendet.) Regimentsfest des Grenadier-Regiments „König Karl“ (5. Württ.) No. 123. Hinsichtlich der am Sonntag den 26. Septbr. d. J. im Festsaal der Liederhalle dahier stattfindenden Landesversammlung wird uns mitgeteilt, daß bis jetzt auf mehr als 1000 Einladungsschreiben aus allen Teilen des Landes zahlreiche Anmeldungen beim Comité eingelaufen, auch Seitens der K. Eisenbahndirektion sämtliche Stationsklassen des Landes bezüglich der Ausstellung und Gültigkeitsdauer von Militärretourbillets für die Festteilnehmer mit Weisungen versehen worden sind und auf Verlangen gerne weitere Auskunft erteilen. Die Teilnahme von Frauen und Kinder über 14 Jahre, ebenso von dem Regimente nicht Angehörige, als Freunde des Regiments, ist erwünscht und kommt die gewährte Fahrpreismäßigung allen Festteilnehmern ohne Ausnahme zu gut. An Stationsorten mit größerer Teilnahme sollte jedoch die Anmeldung wegen Ausstellung der Billets möglichst schon am Vorabend der Abfahrt erfolgen. Freiquartiere aus der Mitte der Vereinsmitglieder sind schon zahlreich vorgemerkt und werden des weiteren die Stuttgarter Wirte zu Einreichung billigster Offerte aufgefordert, weshalb schleunigste Anmeldung auswärtiger Kameraden bei Herrn Polizeikommissar Bozenhard dringend geboten ist. Das Empfangscomité ist am Vorabend und am 26. Vormittags bei sämtlichen Zügen anwesend und durch blaue Schleifen kenntlich; auch wird am Festtage selbst ein „Frühschoppen“ im Restaurationssaale des Stadtgartens (mit Musikbeteiligung in Aussicht genommen). Sowohl der Festsaal der Liederhalle, als auch der Stadtgarten, können als Sehenswürdigkeiten bezeichnet werden, ebenso werden die beiden als Posten aufgestellten schwarzen Jäger in ihrer kleidsamen Uniform das Interesse jeden Besuchers erregen.

Cannstatt, 12. Sept. Die Arbeiten an der Ehrenpforte auf dem Volksfestplatze nehmen einen raschen Fortgang. Auch die Zuschauerstände um den Rennplatz sind aufgeschlagen und zum Teil schon die Sitzbretter gelegt. Der nunmehr aus Eisen konstruierte Pavillon innerhalb des Rennplatzes, auf welchem die hohen und höchsten Herrschaften Platz nehmen, bedarf nur noch der äußeren Ausschmückung. Vor der Festtribüne fällt ein aus starkem Gebälk errichteter kolossaler Bau auf, in welchem sämtliches Vieh untergebracht und zur Besichtigung ausgestellt werden soll. Mit dem Bau der Wirtschaftsbuden wird erst im Laufe dieser Woche begonnen werden.

Cannstatt, 13. Sept. Infolge der im Namen der Gemeindefollegien an S. M. die Königin Olga zu Allerhöchst Ihrem Geburtsfest von Herrn Oberbürgermeister Raft und dem Obmann des Bürgerausschusses, Julius Keppler, abgesandten Glückwunschkarte ist noch am selben Tage von Ihrer königlichen Majestät aus Friedrichshafen folgende telegraphische huldvolle Erwiderung eingetroffen: „Oberbürgermeister Raft. Danke Ihnen und Bürgerschaft Cannstatt herzlich für Ihre Glückwünsche. Freue mich demnächst aus Anlaß des Volksfestes in Ihrer Mitte zu sein. Olga.“

— Der „Ludw. Ztg.“ wird von Stuttgart aus über einen Unfall bei den Manövern folgendes berichtet: „Wie von einem Augenzeugen

Wer zweckmäßig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften im intimen Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Bedingungen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis

Waiblingen.

Ein Lokal,

womöglich parterre, zum Aufbewahren von Möbeln, wird sofort auf 2 Monate zu mieten gesucht.

Auskunft erteilt

die Redaktion d. Bl.

Waiblingen

Wer schöne

Mostäpfel

von Bäder Föhl in Cannstatt kaufen will, kann Bestellungen machen bei Friedrich Werz.

Vom 17. Sept. an bis zum Volksfest wird der Ctr. zu 6 M. 25 abgegeben, nach dem Volksfest ist der Preis bedeutend teurer.

Bühneraugen-Tinktur.

Weltberühmtes Mittel zur Vertreibung der Bühneraugen, harten Hornhaut etc. vertreibt die Bühneraugen innerhalb 8—10 Tagen ganz radical, ohne jeden Gebrauch von Schneide-Instrumenten, durch welche schon viel Unglück entstanden ist, und liegen über die Vorzüglichkeit dieses Mittels über 1000 Anerkennungen aus. Es ist das beste Heilmittel, welches bis jetzt in der ganzen Welt existirt.

Allein zu haben bei

Johannes Ruppinger.

Pianos billig, baar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin N.W.

mitgeteilt wird, wurde vorgestern, als das 25. Dragonerregiment „Königin Olga“ zwischen Kirchberg und Islhofen einen Reiterangriff zu machen hatte, der evangel. Pfarrer Bihl von Gaggsstadt, welcher den Kriegsübungen zuschaute, überritten, so daß er am ganzen Leibe, besonders aber am Kopfe, ziemlich bedenkliche Wunden davontrug, die an Ort und Stelle von einem Militärarzt verbunden und vernäht werden mußten.“ — Eine Korrespondenz der „Nck.-Ztg.“ von der Jagst berichtet über diesen Fall: „Ein Herr schaute mit einem Feldstecher auf dem Manöverplatze den Übungen zu; er muß nicht bemerkt haben, daß er von Seiten des Militärs zweimal ersucht wurde, den betr. Platz zu räumen. Plötzlich kam eine Schwadron Reiter, nochmals rief man dem Herrn zu, doch rechts auszuweichen. Unglücklicherweise aber sprang er nach links, fiel zu Boden, und ehe er sich aufrichten konnte, gingen die Köpfe über ihn weg. Er erhielt den Tritt eines Rosses ins Gesicht.“

Künzelsau. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, geht es Herrn Pfarrer Bihl von Gaggsstadt, der am letzten Manövertag bei einem Reiterangriff des 25. Dragoner-Regiments „Königin Olga“ zwischen Kirchberg und Islhofen überritten wurde, recht ordentlich und erregt sein Befinden bis jetzt keine Besorgnis.

Ulm, 13. Sept. Von vielen ehemaligen und jetzigen Angehörigen der württ. Artillerieregimenter ist laut U. Z. beschlossen worden, zur Feier der Gründung der württ. Artillerie vor 150 Jahren ein großes Fest in Stuttgart zu veranstalten. Der Tag ist noch nicht endgültig festgesetzt.

Friedrichshafen, 13. September. Zum Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin war am Samstag die Stadt reich besetzt. Glockengeläute und Kanonendonner hatten den Festtag eingeleitet und den ganzen Tag gaben die ein- und auslaufenden württ. Schiffe ihre Salutsschüsse vor dem kgl. Schloß ab. Am Nachmittag zogen die Kinder der kathol. und evangel. Volksschulen nach dem Kiedle, um dort bei Gesang und Spiel den Festtag der geliebten Landesmutter zu begehen. Um 4 Uhr erschien Ihre Majestät in Begleitung Ihrer Kais. Hoh. der Großfürstin Wera, sowie den beiden Prinzessinnen Elsa und Olga auf dem Festplatz. Außerdem fanden sich daselbst auch mehrere Damen und Herren des kgl. Hofstaates ein. Stürmische Hochrufe empfingen die hohen Herrschaften; eine Schülerin der oberen katholischen Volksschule überreichte Ihrer Majestät ein Bouquet mit poetischen Begrüßungsworten. Auch von den anderen Klassen trat je ein Mädchen vor und überreichte Blumen, so daß der kgl. Wagen bald damit gefüllt war. Sichtlich erfreut unterhielt sich Ihre Majestät mit den Kleinen. Großer Jubel entstand, als die Prinzessinnen, sowie einige Damen des Hofes ausstiegen, um an den Spielen der Kinder teilzunehmen und auch Preise gewannen. Nach längerem Aufenthalt entfernte sich Ihre Majestät, begleitet von dem Jubel der Kinder, der sich stürmisch wiederholte, so kost sich die Königin auf Ihrer Spazierfahrt zeigte. (Seeblatt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Sept. Der spanische Handelsvertrag ist bereits dem Reichstage zugegangen. Da Fürst Bismarck nach Varzin abgereist ist, so glaubt man bestimmt, daß der Schluß der Session am Sonnabend stattfinden werde.

Bei dem gestrigen Paradediner brachte der Kronprinz im Namen des Kaisers einen Toast auf das 15. Armeekorps aus, das sich bei der Parade die Allerhöchste Anerkennung in gewohnter Weise erworben habe. Der kommandierende General v. Heubach gab dem Danke des Armeekorps Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Teilnehmer an dem Diner begeistert einstimmten. — Die Stadt ist seit 3 Tagen mit Menschen überfüllt; aus Baden und Elßaß sind die Landleute scharenweise herbeigeströmt. Alle Gasthöfe sind überfüllt; viele Privatleute haben Zimmer an Fremde vermietet, die trotzdem nicht alle Unterkunft finden. Viele haben in Wirtszimmern auf Tischen und Stühlen geschlafen, andere in den Bahnhofshallen, noch andere sogar auf der Straße. Alle Wagen sind vermietet; gestern Morgen wurde für einen Wagen zur Parade bis zu 120 M. bezahlt.

Frankfurt, a. M., 11. Septbr. Bei der anlässlich der ersten deutschen Weinausstellung dahier stattgehabten Preisverteilung entfielen die meisten Auszeichnungen auf Elßaß-Bohringen, nämlich: 6 Ehrenpreise, 20 silberne und 35 bronzene Medaillen, sowie an 300 Ehren diplome. Von württembergischen Ausstellern erhielten: den Ehrenpreis des Gastwirtsvereins in Stettin Herr H. Albrecht in Heilbronn, die silberne Medaille die Herren Joos u. Ströbel in Heilbronn und die bronzene Medaille die Herren Engelmann u. Co. in Stuttgart. Von badischen Ausstellern erhielten: den Ehrenpreis des Gastwirtsvereins zu Hannover Herr L. Jungbaene in Lahr, die silberne Medaille Gebrüder Kraft in Luggen und G. Schmidt u. Sohn in Offenburg, die bronzene Medaille E. Stigler in Offenburg. Für die angestrenzte Thätigkeit der Preisrichter spricht der Umstand, daß einige Herren in fünf Tagen 400 Sorten probieren mußten.

Elberfeld. Der „Magnetiseur“ Schmid gab auf dem Johannisberg Vorstellung und hatte sich als Medium einen Schuster R. gewählt. Als Schmid demselben seinen ausgestreckten Arm bestrichen und dann erklärte: „So, jetzt können Sie Ihren Arm nicht mehr bewegen,“ sagte R.: „Das kann ich doch,“ wobei er Schmid eine — kräftige Ohrfeige erteilte. Es entstand eine allgemeine Aufregung und Entrüstung unter dem anwesendem Publikum und wurde der Schuhmacher an die Luft gesetzt. Schmid erklärte darauf, er könne die Vorstellung nicht fortsetzen und werde, um den Anwesenden einen Ersatz zu bieten, eine neue geben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. September. Die „N. fr. Pr.“ meldet aus Sofia: Rußland beantwortete die Fragepunkte der provisorischen Regierung folgendermaßen: Rußland unterstützt die Regierung, solange dieselbe die Landesinteressen fördert und Friede und Ordnung herrschen; Rußland hält es für unzeitgemäß, vor dem Eintritt der vollständigen Ruhe die Kandidatur für den Fürstenthron bekanntzugeben und ist bereit, die Vereinigung beider Bulgarien zu fördern, aber nicht auf die jetzige gewaltsame Art. Die Herstellung guter Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien hänge davon ab, ob die provisorische Regierung ihre bisherigen Versäumnisse gut mache. Nähere Bedingungen mitzuteilen, hält Rußland für verfrüht.

Wien, 14. September. Nach der „Polit. Korresp.“ beansprucht der Kriegsminister im nächstjährigen Budget eine namhafte Summe zur Einführung des Repetiergewehrs.

Der Wallfahrtsort Maria Radna (Araber Komitat) war gestern der Schauplatz einer schweren Katastrophe. Als am Morgen um 6 Uhr in der Klosterkirche die Frühmesse gelesen wurde, fing eine von brennenden Wachskerzen umgebene Decke eines Nebenaltars Feuer und zugleich begann das Tuch eines Weibes zu brennen. In diesem Moment stieß jemand den Schrei: „die Kirche brennt!“ aus, worauf in dem dichtgefüllten Gotteshause eine furchtbare Panik entstand. Bei dem Tumulte und ungeheuren Gedränge war eine Rettung durch die Kirchenthüren unmöglich. Von der Galerie sprangen Leute unter martererschütterndem Wehgeschrei auf die dichtgestaute Menge. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bestimmt, doch soll dieselbe mehrere Hundert betragen. Wie viel Personen bei der Katastrophe ihr Leben einbüßten, konnte bis jetzt nicht konstatiert werden. Sechs Frauen wurden erdrückt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 11. Septbr. Ein furchtbares Unwetter ist letzten Mittwoch über einen Teil der St. Galler-, Appenzeller- und St. Glarner-Alpen niedergegangen und hat in den Hochthälern arge Verwüstungen angerichtet. In Zeit einer halben Stunde wuchs der Thurfuß in Toggenburg bedenklich an, Straßen, Wege, Brücken, Wuhren unaufhaltsam wegreisend und schädigend. Namentlich bedenklich hauste das Gewitter über die Ausläufer des Speer und Säntis hin. Bei Krummenau riß der zum Strom gewordene Dorfbach die Säge halb weg und brachte ausgerissene Tannen und Gesträuch aller Art mit. Der Durchlaß des Dorfbaches wurde verstopft und das tobende Wasser 6 Meter hoch gestaut, so daß eine Frau zum oberen Fenster hinaus auf einer Leiter sich retten mußte. Auch im Netherthal (Toggenburg) sieht es traurig aus. Der Nether flog 3 Meter hoch und riß die Wuhren von Mühlen und Fabriken weg. Die neue gewölbte Brücke bei Peterzell wurde ein Opfer des tobenden Clements. Stege und kleinere Brücken sind fast alle weggerissen. Grauenhaft wütete das Gewitter auch in den Gemeinden Niederurnen und Bilten (Kanton Glarus), binnen einer Viertelstunde waren beide Dörfer in Schutt und Wasser bis zu den ersten Stockwerken

der Häuser. Sämtliche mit großem Kostenaufwand erstellten Thal sperren sind zerstört, ebenso sämtliche Brücken des Dorfbaches. Das Wohnhaus des Bauern Samuel Stüßi ist zerstört und dessen Knecht ertrunken. In allen Gemeinden des Glarner Unterlandes riefen die Sturmglocken Hilfsmannschaften herbei. In Bilten stellte sich zum Glück ein ungeheurer Felsblock in die Mitte des Dorfbaches, der den Absturz des Wassers und Geschiefers etwas zu hemmen vermochte. Ohne diesen Felsblock würde Unterbilten unterm Schutt begraben sein wie Elm im Jahre 1881. Fast alle Gebäude sind unterminirt, ein Teil muß ganz neu aufgebaut werden. Das Gasthaus „Zum Löwen“ ist gegen den Bach hin ganz eingedrückt.

Italien.

Rom, 13. September. Gestern Abend fand eine nicht unerhebliche Bodensenkung vor dem Hauptthore der deutschen Botschaft (Palast Caffarelli) statt. Niemand ist verunglückt; nach dem Urteil der Architekten ist auch für den Botschaftspalast selber keine Gefahr vorhanden.

Frankreich.

Marseille, 13. Sept. In vergangener Nacht explodirte unter dem Hauptthore des Docks eine Dynamitpatrone. Es heißt, die Patrone sei böswillig gelegt worden.

England.

London, 14. Sept. Die Zustände in der durch Erdbeben zum Teil zerstörten Stadt Charleston bessern sich. Die Einwohner kehren wieder zurück und die Geschäfte sind im Allgemeinen wieder aufgenommen worden; am Samstag sind 8 Personen in Folge der ausgestandenen Leiden gestorben. — Aus Wien wird der „Times“ gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen den drei Kaiserreichen über Bulgarien zu einem günstigen Resultate geführt haben. Rußland hat sich bereit erklärt, die bulgarische Frage auf Grund des Berliner Vertrages zu behandeln und dieselbe der Beratung der europäischen Mächte zu unterbreiten.

Rußland.

Petersburg, 12. Septbr. Der Prinz Wilhelm ist gestern früh von Brest-Litowsk abgereist. Auf dem Bahnhof verabschiedeten sich das Kaiserpaar, der Thronfolger, die Großfürsten Georg und Wladimir herzlich vom Prinzen, welchen der Kaiser wiederholt umarmte.

Gerichtssaal.

— Ein am 30. Juni v. Js. ergangenes Urteil des Reichsgerichts hat entschieden, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes an dem ganzen Tage, an welchem sie zu einer Kontrollerversammlung einberufen sind, unter dem Militärgesetz stehen. Das Urteil stützte sich auf §. 38 des Reichsmilitärgesetzes.

Handel und Verkehr.

Weingarten, 11. Sept. Von den städt. Hopfen wurden durch einen Händler aus Böhmen gestern weitere 30 Ztr. zu 70 M. gekauft. Diesen verhältnismäßig hohen Preis verdankt man der großen Sorgfalt bei dem Pflücken und Trocknen der Hopfen, wodurch eine schöne und gute Waare erzielt wurde.

Eßlingen, 11. Septbr. Heff. Obst 5 M. 50 Pf. pr. Ztr. — Heilbronn, 11. Sept. Aepfel 6 M. bis 6 M. 10 Pf. pr. Ztr. — Reutlingen, 11. Sept. Mostobst 13—14 M. pr. Saß und 7 M. pr. Ztr.

Fellbach, 12. Septbr. Gestern wurden 2 Wagen fremdes Obst verkauft zu 6 M. und 5 M. 80 Pf. per Ztr. Mit der Kartoffelernte wird morgen begonnen.

Stuttgart, 14. Sept. Obstmarkt. Wilhelmplatz: 250 Säcke Mostobst zu 5 M. 80 Pf. bis 6 M. 40 Pf. pr. Ztr.

Eßlingen, 13. Sept. 2 Wagen württ. Mostobst 6 M. 50 Pf., heff. 5 M. 50 Pf., ein Nest heff. 5 M. pr. Ztr.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

83.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ihre Mutter schalt wegen ihres verspäteten Ausbleibens, aber Hedwig achtete Dessen nicht. Ihr Herz war zum Brechen voll, und doch hatte sie den Mut nicht, sich ihrer Mutter anzuvertrauen. Sie ließ ihr Abendbrot unberührt und verbrachte die Nacht schlaflos auf ihrem Lager. Am andern Morgen hoffte sie ein Lebenszeichen oder eine ausführliche

Nachricht von Eduard zu erhalten. Aber nein. Der Briefträger gieng an ihrer Thür vorüber, und sonst kam auch Niemand, um mit ihr wegen Eduard zu sprechen.

In ihrer Herzensangst begab sich Hedwig nach der Probe zu ihrer Freundin Ida Adler, welche sie ebenfalls in banger Erwartung empfing.

„Nun?“ fragte diese, als sie in Ida's kleinem Zimmer waren.

„Hat Eduard die Warnung noch rechtzeitig erhalten? Ist er geflohen?“

Hedwig brach in Tränen aus und erzählte ihrer Freundin dann bruchstückweise und unter Thränen von ihrer leztjährigen Begegnung mit Eduard und welche Angst sie nun um ihn habe.

Ihre kluge Freundin wußte auch in diesem Falle Rat und tröstete sie, indem sie sagte: „Sei versichert, daß, wenn man Eduard gefangen hätte, Du schon Etwas davon gehört haben würdest. Man wird nun bereits in M. wissen, was ihn zur Flucht veranlaßt hat, nämlich das verhängnisvolle Telegramm aus der Residenz. Natürlich wird man nun bemüht sein, den unbekanntem Warner zu ermitteln. Der nächste Verdacht fällt aber auf Dich, und darum sieh' Dich vor. Laß Dich nicht überrumpeln und durch falsche Vorpiegelungen zu einem Zugeständnis verleiten, auch dann nicht, wenn man Dir auf den Kopf zusagt, daß Du die heimliche Warnerin gewesen. Von Deiner Begegnung mit Eduard sagst Du ebenfalls nichts. Dagegen wirst Du bei einiger Aufmerksamkeit aus den Fragen des Herrn Assessors oder sonst wessen merken, was man von Dir gerne wissen will, denn das eben weiß man nicht.“

Getröstet und mit neuer Hoffnung befeelt, verließ endlich Hedwig ihre Freundin, um sich nach dem Theater zu begeben.

Sie hoffte, daß recht bald, heute noch Jemand kommen werde, um sie nach Eduard zu befragen. Aber der Tag gieng hin, und Niemand ließ sich blicken. Das war nun eine neue Quelle der Beunruhigung für Hedwig. Man mußte also doch Alles wissen, um keine Veranlassung zu einer Frage an sie zu haben.

Und wie dieser, so vergingen die nächsten Tage. Niemand kam.

In voller Verzweiflung rief Hedwig noch einmal den Rat ihrer Freundin.

„Ich werde Wilhelm befragen“, sagte diese. „Er hat Connektionen mit der Polizei und wird es alsbald erfahren, ob man Eduard schon ergriffen hat oder von seinem Verbleib Etwas weiß.“

Hedwig war zwar besorgt, daß man damit der Entdeckung eine neue Pforte öffne, aber Ida wußte ihre Bedenken zu beschwichtigen.

„Ich habe ja doch kein Geheimnis vor Wilhelm“, sagte sie, „und bedaure nur, ihn nicht schon früher befragt zu haben. Freilich, wenn man sich so selten sieht wie wir, hat man genug Eigenes zu besprechen, um auch noch an Andere denken zu können.“

Hedwig mußte zugestehen, daß sie bei einer Begegnung mit Eduard ihrer Freundin und deren unglücklicher Liebe ebenfalls nicht gedacht haben würde.

She sich nun aber eine Gelegenheit fand, Wilhelm Ebers ins Vertrauen zu ziehen, kehrte Soltmann aus M. zurück, und nach einer flüchtigen Verständigung mit Racheis begab er sich alsbald zu Hedwig, um sie nach Dem zu befragen, was er gern wissen wollte.

Diesmal war ihre Mutter zugegen, die sehr zungenfertig und eine resolute Frau war. Kaum hatte diese sich von ihrem Staunen über das Gehörte erholt, so fiel sie über den kacken Frager her und belehrte ihn gründlich über Das, was er von ihrer Tochter und ihr selbst zu halten habe.

Soltmann war aber dieser schwierigen Situation gewachsen; es war nicht das erste Mal, daß er so scharf attackiert wurde, und als besonnener Mann schwieg er, bis Frau König ihr erstes Pulver verpufft hatte. Inzwischen hatte aber Hedwig Zeit gefunden, sich zu sammeln, und durch ihrer Mutter Beispiel ermutigt, beharrte sie auf ihrer Aussage, Nichts zu wissen. Der Assessor mußte unverrichteter Sache wieder abziehen, die beiden Frauen triumphierten.

In sehr verdrücklicher Stimmung verließ Soltmann das könig'sche Haus. Hedwig war gleich nach der Rückkehr des Kommissars polizeilich beobachtet worden; man hatte aber nichts Auffälliges bemerkt, so daß er selbst nicht mehr daran zweifelte, daß Eduard nicht in der Residenz, sondern zugleich mit seinem Complicen, dem nicht zu ermittelnden Baron Dryden, nach auswärts entkommen sei. Von des letzteren Aufenthalt wußte Hedwig ebenfalls nichts weiter, als daß er in der Residenz lebte.

Und nicht anders war es mit Duprat und dem Kommerzienrath. Auch diese waren beobachtet worden, ohne daß etwas Verdächtiges zu Tage getreten wäre. Zwar war Duprat seinen Verfolgern eines Tages entkommen, als er ein Haus mit zwei Ausgängen betrat, in dem man dann vergebens nach ihm forschte, aber seitdem war er noch schärfer beobachtet worden, und doch war auch hier das Resultat gleich Null.

„Ich habe keine Lust und keine Veranlassung, mich diesen Beiden jetzt gegenüber zu stellen“, murmelte Soltmann. „Aber was kann ich nun thun?“

Er stand einen Augenblick unschlüssig, an den Spizen seines wohlgepflegten Schnurrbartes knabbernd; dann schlug er gedankenvoll die Richtung nach seines Freundes Neubert Wohnung ein.

Er fand letzteren nicht zu Haus und Das vermehrte seinen Verdruß. Man hat eben Tage, wo einem Nichts nach Wunsch geht.

Nach dem Kommissariat zurückgekehrt, ward ihm von Racheis eine sehr erstaunliche Mitteilung.

„Wir befinden uns auf einer falschen Fährte“, sagte er, und was

ich gleich anfangs sagte, als wir die Mordstätte in der Schwedengasse besichtigten, findet durch Das Bestätigung, was Neubert seit dem Ueberfall im „Fuchsbau“ ermittelt und mir soeben mitgeteilt hat.“

Des Assessors Züge verlängerten sich mit jedem Wort, das der Kommissar sprach.

„Neubert hätte —“ sagte er, und weiter brachte er es nicht. Der Gedanke, daß er in der Irre gegangen und sein kleiner Kollege Alles entdeckt hatte, erweckte denn doch seine lebhaftesten Bedenken und nicht zum mindesten seinen Neid.

Der Kommissar lächelte selbstzufrieden, nicht sowohl wegen Soltmann's Enttäuschung als vielmehr deswegen, daß seine Ansicht von dem Mord in der Schwedengasse nach so langem Suchen Bestätigung gefunden.

„Ich wußte gleich“, nahm er wieder das Wort, „daß es sich da in erster Linie um einen Raubmord handelte, und äußerte meine Meinung gegen den Kommerzienrat dahin, daß hier ein neues frevelhaftes Attentat der Anarchisten vorliege.“

„Ich entfinne mich Dessen“, erwiderte Soltmann, „denn ich war es, der dieser Ansicht entgegnet; und Das thue ich auch jetzt noch bis ich es erwiesen sehe, daß Sie damals Recht gehabt.“

„Und den Beweis dafür hat Neubert erbracht“, sagte, noch immer lächelnd, der Kommissar. „Ad 1: das Kostüm, welches der so schwer verdächtige Eduard Etbold in jener unglückseligen Ballnacht getragen, ist von Neubert refognoscirt worden.“

„Von Neubert selbst doch nicht?“ wandte Soltmann ungläubig ein, „da er es früher ja nie gesehen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— (Ein Frack auf Eis.) In einem Orte des Regierungsbezirks Erfurt wurden in einer Familie die Vorbereitungen zur Hochzeit der jüngsten Tochter getroffen. Der ältere Sohn, der in einer Seestadt wohnt, versprach, zur Feter zu kommen und auch vom feinsten Lachs zu schicken. Einige Tage vor der Hochzeit kommt wirklich eine Kiste an. Sie wird in einen benachbarten Eiskeller gebracht und täglich zweimal mit frischem Wasser begossen. Am Tage vor der Hochzeit stellt sich auch der Sohn ein; er fragt alsbald nach der von ihm gesandten Kiste und wird zum Eiskeller beschieden. „Aber, liebe Mutter, in der Kiste ist ja mein Frack, den Lachs habe ich jetzt mitgebracht.“

— (Aus einem Gerichtssaale) wird folgende Humoreske erzählt. Verteidiger: Meine Herren Geschworenen! Von Euch ist zwar Einer dümmer als der Andere; aber . . . „Präsident: „Herr Justizrat, ich werde höheren Ortes Bericht erstatten.“ Verteidiger: „Meine Herren Geschworenen! Von euch ist zwar Einer dümmer als der Andere; aber trotzdem will ich einen Schnaps mit euch trinken. Mit diesen Worten trat, wie Sie aus den Akten eines früheren Prozesses ersehen werden, der Angeklagte im Jahre 1881 in die Wirtsstube der Frau Kniehuber . . .“

L i t e r a r i s c h e s .

— Wie wir unseren Lesern bereits mittheilten, haben die Preisrichter in der Preis-Concurrenz der Illustrierten Frauen-Zeitung, — die Herren Franz von Defregger, Adolph Menzel, Paul Meyerheim, Franz Skarbina, Anton von Werner und der Verleger Franz Lipperheide, — den Malern Herrmann, Bartels und Rickelt die ausgezeichneten Preise zuerkannt. Heute liegen uns die seither in der Illustrierten Frauen-Zeitung erschienenen doppelseitigen Holzschnitte nach den preisgekrönten Zeichnungen vor, und mit ihnen sehen wir den Beweis dafür erbracht, daß der durch die Concurrenz angestrebte Zweck voll erreicht ist: Eine wirkungsvolle Holzschnitt-Wiedergabe, welche durchaus dem entspricht, was der Künstler in breiter, malerischer Ausführung gezeichnet.

In seiner mit dem ersten Preise von Dreitausend Mark gekrönten „Fischhalle von Amsterdam“ bietet uns Hans Herrmann ein treues Spiegelbild des Lebens und Treibens während der Verkaufsstunden in der Halle. Seine Figuren sind charakteristisch, die Licht- und Schattenwirkung ist vorzüglich.

Den anziehendsten Punkt seiner Vaterstadt Hamburg führt uns Hans Bartels in seinem mit dem zweiten Preise von Zweitausend Mark gekrönten „Alster-Pavillon“ vor Augen. Der Künstler versteht es, reiche Effecte zu erzielen. Man meint, das noch vom Regen nasse Straßenpflaster förmlich glänzen zu sehen.

„Beim Forsthause“, das mit dem dritten Preise von Tausend Mark ausgezeichnete Blatt von Carl Rickelt, stellt ein Wald-Feld aus dem Nymphenburger Park dar. Eine Familie kehrt auf ihrem Ausfluge beim Forsthause an, und während der Kaffee zubereitet wird, erfreut sich das junge Volk an den zuthunlichen Hirschen und Rehen. Sowohl die menschlichen Figuren, im Kostüm des zweiten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts, wie das schlanke Damwild fesseln den Beschauer durch anmutige Darstellung. Die Waldpartie ist geradezu virtuos gezeichnet.

Die ferner mit ehrenvollen Erwähnungen und durch den Ankauf ausgezeichneten Blätter aus der Concurrenz werden während der nächsten Zeit in der Illustrierten Frauen-Zeitung erscheinen. Möge die Anregung, welche mit dem Preis-Ausschreiben in gleicher Weise für die zeichnende Kunst wie für den Holzschnitt in Deutschland gegeben ist, weiterhin erfolgreich sein.